[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1975)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur Biennale

Kritische Gedanken zum Konzept für die zweite Biennale der Schweizer Kunst

Mit grossem Interesse haben wir das Konzept für die zweite Biennale der Schweizer Kunst in der Dezember-Nummer 20 unserer Zeitschrift gelesen. Zweifellos bedeutet es einen wichtigen Schritt in der richtigen Richtung. Aber bei genauerem Hinsehen kommen uns Zweifel, wie es denn wirklich gemeint sei. Es ist nicht klar ersichtlich, ob unsere Zweifel berechtigt seien. Gerade darum versuchen wir, sie zu formulieren und zur Diskussion zu stellen. Es scheinen uns einige Inkonsequenzen im Grundkonzept zu liegen – und wir haben Angst, sie werden dann das Bild der Ausstellung prägen.

Es wird von der «Begegnung zwischen Künstlern, Bevölkerung, Behörden und Massenmedien» gesprochen (2). «Der Künstler selber soll durch seine Definition der bestehenden oder wünschbaren Funktion in der Gesellschaft den Dialog herausfordern» (4b). Und auf diese Weise soll ein Dialog entstehen. Indem ich zuerst wieder einmal von mir und meinen Anliegen rede? Sollte man nicht zuerst von den Interessen und Bedürfnissen der Bevölkerung reden? Können wir denn überhaupt erwarten, dass man in der Bevölkerung das Gefühl hat, man brauche uns? Was sind denn die Probleme der Gesellschaft? Ist das nicht interessant? *Da* sollte mit dem Dialog begonnen werden, wenn wir erwarten wollen, dass man unsere Bereitschaft ernst nimmt. Wir hätten dann vielleicht Mittel anzubieten, die geeignet sind, die Probleme der Gesellschaft anzugehen. Ja, wir verfügen über sehr differenzierte und wirkungsvolle Mittel. Sie werden täglich verwendet, um die Bevölkerung in der Werbung zu manipulieren und nicht um den Dialog zu pflegen.

Oder dann heisst es richtig: «Die Aufgabe der GSMBA gegenüber dem Künstler kann weniger darin bestehen, sein individuelles Schaffen zu fördern». Und weiter geht es schon sehr zwiespältig: «Vielmehr muss sie sich dafür einsetzen, die notwendige Funktion des Künstlers in unserer Gesellschaft durchzusetzen.» DURCHSETZEN! Wir meinen doch, es wäre wichtiger, miteinander ins Gespräch zu kommen, als etwas durchsetzen zu wollen. Und so fehlt es im ganzen Konzept an der Möglichkeit der Bevölkerung, sich zu äussern, zu antworten – nicht nur verbal, sondern auch bildnerisch. Oder anders herum: Der Künstler ist nachher genau so allein wie vorher, denn er bekommt keine Reaktion auf seine Aktion zu sehen und zu hören.

Und wer weiss denn, was die «notwendige» Funktion der Kunst und des Künstlers ist? Es scheint fast so, dass Kunst und Künstler als indiskutable Grundlage angesehen wird. Kunst ist gut und gehört nun einmal gefördert. Bauen wir eine Biennale auf, um das wieder einmal allen klar zu machen? Es ist aber eben gar nicht klar. Es ist vor allem den breiten Bevölkerungsschichten nicht klar. Darum fragen sie zuweilen hilflos, zuweilen zornig, ob das, was wir machen «noch Kunst sei». Dürfen wir dem Bedürfnis nach Kommunikation, das zweifellos hinter dieser Frage steckt, ausweichen, indem

Fortsetzung S. 16

Schweizer Plastikausstellung Biel 1975

Da uns die Information für die Anmeldung zur Plastikausstellung in Biel zu spät zugestellt wurde, konnten unsere Mitglieder nicht rechtzeitig informiert werden.

Der Zentralpräsident hat deshalb mit dem Organisator der Ausstellung, Maurice Ziegler, Kontakt aufgenommen und ihn um eine Verlängerung der Anmeldefrist gebeten. Diese wurde nun entgegenkommenderweise bis *22. März* verlängert. Die Sektionspräsidenten sind anfangs März unterrichtet worden, diese Fristverlängerung umgehend ihren Mitgliedern mitzuteilen.

Anmeldeformulare: Sekretariat, Blöschhaus Mühlebrücke 5, 2500 Biel, Tel. 032/21 22 27

Exposition Suisse de Sculpture Bienne 1975

L'information pour l'inscription à l'exposition de sculpture à Bienne nous est parvenue trop tard. Nous n'avons pas pu informer nos membres dans le dernier numéro de l'Art Suisse.

Le président central a pris contact avec M. Ziegler, l'organisateur. Il a eu la gentillesse de prolonger la date limitée de l'inscription soit le *22 mars 1975.*

Les présidents de section ont été avertis au début mars sur cet arrangement.

Inscription: Secrétariat, Blöschhaus, Mühlebrücke 5, 2500 Biel, Tél. 032/21 22 27

Abonnementspreis der SCHWEIZER KUNST: Fr. 16.– (8 Nrn. jährlich).
Bezugsadresse: Redaktion SCHWEIZER KUNST, Rigistrasse 28, 8006 Zürich.

Le prix de l'abonnement à l'Art Suisse pour les lecteurs qui ne sont pas membres de la SPSAS est de Frs. 16.– (8 numéros par an).
Adresse: Rédaction Art Suisse, Rigistrasse 28, 8006 Zurich.

Redaktionsschluss Nr. 23
15. April 1975

Nr. 2
März / Mars / Marzo 1975
Erscheinungsweise monatlich

Zeitschrift der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten
GSMBA

Revue de la Société des peintres, sculpteurs et architectes suisses
SPSAS

Rivista della Società dei pittori, scultori e architetti svizzeri
SPSAS

Redaktion
Zentralkomitee der GSMBA
Sekretariat Schweizer Kunst
Rigistrasse 28, 8006 Zürich

Redaktor und Redaktionskomitee
W. Moser, T. Grütter, U. Crivelli, P. Salati

Herstellung und Versand:
Vontobel-Druck AG
8706 Feldmeilen